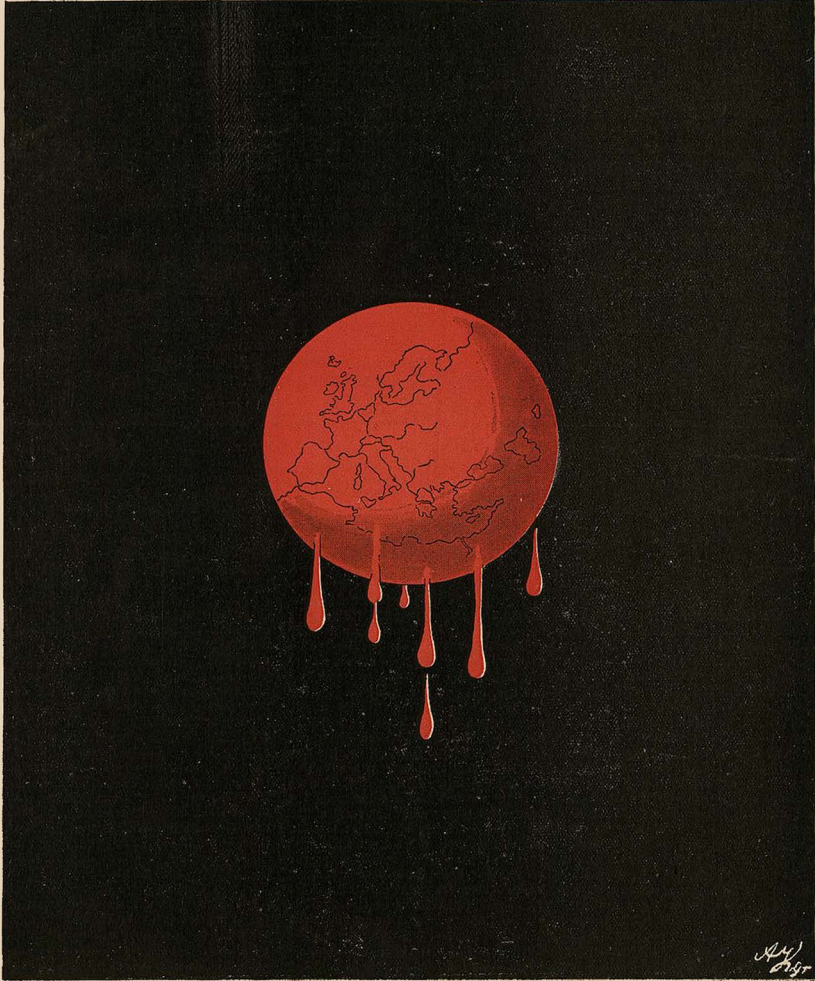


# DER WAHRE JACOB

. . . Abonnementspreis pro Jahr Mf. 2.60 . . . . . Erscheint alle vierzehn Tage. . . . . Verantwortlich für die Redaktion: V. Heymann in Stuttgart.  
 Anzeigen pro 4 gespaltene Nonpareille-Zeile Mf. 2.50 . . . . . Preis bei Postbezug vierteljährlich 65 Pf. (ohne Postgeb.). . . . . Druck und Verlag von J. W. Diez Nachf. G.m.b.H. Stuttgart.



Die Erde im Jahre 1916 vom Mond aus gesehen.

## ❖ Zum 4. August ❖

Es brüllte auf in milden Sommertagen  
Wie milder Sturm, der stille See besüllt,  
Hob seine Faust, die ernstefrohe Welt  
Mit Blitz und Feuer, Gram und Tod zu schlagen.  
Tah in der Sonne wunderheutres Licht  
Aufreckte sich des Krieges Haggeßicht,  
Und vor der finsterothenden Geberde  
Verlank das karge Sommerglück der Erde.

Krieg! Aus dem Osten brach der irre Schrei  
Der asiatischen Kosakenhorden,  
Und trug ins Land uns das vertierte Norden  
Raubgiererfüller Zarenbarbarei.  
O stolzes Frankreich, freies Engelland!  
Weil euer Schwert der Aumt sich verband,  
Sahst ihr in todbereiten Menschenwällen  
Das deutsche Volk sich um die Heimat stellen.

Und Millionen harte Arbeitshände,  
Sie ballten sich zu einer Reihensfaust,  
Daß alle Wolfsgier, die im Land gehaust,  
Sich flüchtend in die eigne Höhle wende.  
Geht Frieden! blühte es von unferm Stahl.  
Sie aber breiteten die blut'ge Qual,  
Das wilde Spiel der Bomben und der Speere,  
Aus von der Nordsee bis zum Roten Meere!

Zwei Jahre nun. . . . Und arm ward unser Wort,  
Den grausen Wahn der Menschheit ganz zu sagen:  
Dampf rauscht empor aus den vergangenen Tagen  
Der Pein und Angst gigantischer Akkord.  
Nie trug die Welt so unerhörten Schmerz  
Und wrackes Glück, zerbrochen von dem Erz,  
Nie so viel Trümmer, Schutt, zerfchoss'ne Wälder  
Und Totenfelder. . . . Totenfelder. . . .

Weh starrt uns an der Menschheit Passion  
Aus Vorseittagen bis zu unsern Stunden:  
Es führt ihr Weg durch Kampf und Wahn und Wunden  
In endlos dunkler Duldungsprozeßion.  
Vernunft, gepriesen sonst, wird Hohn und Spott,  
Gewalt, verachtet, wandelt sich zum Gott,  
Und alle Kraft, die Tempel zu errichten  
Lichtvoller Zukunft, mündet ins Vernichten.

Und doch und doch: ob auch die Faust sich ballte,  
Zu schügen unser Arbeitsheimat Raum, —  
Es lebt so heiß wie je in uns der alte  
Und schöpferstarke Weltbefreiungsraum:  
Daß aus der Brüder schlechtem Todesamt,  
Daß aus der Völker hingeströmtem Blut  
Bezeugt der Menschheit großer Frieden werde,  
Der alles Leben heiligt auf der Erde.

Pan.

### Feldpostbriefe.

LL

Geliebte Eltern! Heute ist der 4. August, und dieser merkwürdige Gedenktag, wo sich vor zwei Jahren alle Stände und Parteien des deutschen Volkes zur Verteidigung der deutschen Grenzen vereinigt haben, hat für mich mit ein sehr merkwürdiges Ereignis begonnen. Ich war nämlich diese Nacht als Freiwilliger mit eine Schleichpatrouille fort, die außer mir noch aus drei Mann bestand, von denen der eine in seine Friedensverhältnisse ein Münchener Professor, der zweite ein Gutbesitzer aus Westfalen und der dritte ein Rönigsberger Kommis war. Wir hatten unsern Befehl unter große Mühseligkeiten ausgeführt und kamen gegen Morgen in den Unterland zurück, wo die anderen gerade im Begriffe waren, ihr Frühstück zu vertragen. Wände wie ein Hund legte ich mir noch einen Augenblick in die Falle, und wollte eben aufstehen, um mitzufuttern, als ein feindliches Trommelfeuer von eine Inbrunst löschte, wie wir es noch nicht erlebt hatten. Es trachte, knollte, prasselte und heulte, daß die ganze Studverzeierung von unsere Studentende hätte runterkommen können, wenn eine drangewesen wäre. Gleich darauf erfolgte eine Gasvorbereitung, die einen derartig peñsionalischen Gestank entwickelte, daß uns grün und gelb vor Augen wurde. Aber es half alles nichts, es blieb: raus aus die gute Stube und rin ins Vergnügen! Wie wir uns die Verfertigung vorlauchten, waren die Brüder schon dicht an unsere Linie dran, und es kam sofort zum

Handgemeine. Wir vier von die Schleichpatrouille standen egal Schulter an Schulter und gegen uns lief eine ganze Horde Russen Sturm, aber auch Japanesen waren mang und sogar Franzosen und ein paar englische Uniformen konnten wir bemerken. Denn die Russen gehen jetzt außs Ganze und haben sich nicht bloß Pinke und Geschäfte, sondern auch intelligente Mannschaften aus alle Entente-länder zusammengepumpt. Meine Wenigkeit, der bayerische Professor, der ostpreussische Kommis und der westfälische Agrarier sochten gegen diese gemischte Abermacht mit die allergrößte Entschiedenheit. Die feindlichen Herrschaften rannten immer wieder gegen uns an, aber es half nichts, denn wir hielten zusammen, fest und treu, wie gepichtete Kletten! Da die Leute ihre vergeblichen Anstrengungen immer aus neue wiederholten, so dachte ich schließlich, vielleicht hilft ein verständiges Wort, und schrie mit lauter Stimme: „Kerle, seid doch nicht so dämlich! Seht ihr denn nicht, daß ihr uns doch nicht unterziegt? Nehmt doch endlich Vernunft an und hört mit die unnützliche Kraftverschwendung auf!“ Und der Professor, der Kommis und der Gutbesitzer stimmten mir lautstark bei und — mit einem Mal schiffen unsere Gegner ihre Waffen weg und der Franzose schrie: „Mise l'allemanie!“ und der Engländer brannnte „Derrivell!“ und der Japanese grinte übers ganze Gesicht. Einer von die Russen aber gondelte auf mir zu und sagte: „Wiedersehen, das ist auch meine Ansicht! Bravo!“ Dabei schlug er mir freundschaftlich auf die Schulter, aber so starr, daß ich — aufwachte und mir verwundert die

Augen rieb. Neben mir stand mein Freund Frise Lehmann aus die Akerstraße und fragte: „Menschenskind, nu is aber gegen gepennt, die Erbsenluppe is schon kalt geworden!“ „Nanu“, sagte ich, „hast denn dem Trommelfeuer nicht gehört?“ „Jawoll“, grüßte Frise mit ungeändrigte Feiterheit, „jeshnarcht halte, det wir dachten, die Wade stirzt in!“ „Und die Gasvorbereitung? Ich habe dem Gestank noch in die Nase!“ „Wat kann ich denn davor“, entgegnete Frise gereizt, „det dir dein Freund Moge keine besseren Glejahren nicht jeshnarcht hat?“ Und dabei zeigte er mir den glimmenden Stummel von eine Giftmüdel, die ich ihm vor unserm Patrouillenbarrack auf alle Fälle zum ewigen Angedenken geschenkt hatte.

Mir blieb nichts weiter übrig, als mir an meine Erbsenluppe zu sehen. Aber der Gedanke hat mir doch während dem ganzen heutigen 4. August seine Nase nicht gelassen, daß ein einzelner in duffeligen Traum manchmal klüger sein kann wie das ganze fluge Europa mit wachende Augen! Ober schläft das vielleicht auch bloß und steht ihm das Erwachen bevor? Denn möchte ich bloß wünschen, das es auch noch seinen Zeller Erbsenluppe vorfindet — was ich aber keineswegs sicher bin. Mit diese Bedenken grüße ich Euch in glückliche Liebe als Euer Sohn

August Sage jun., Garde-Grenadier.

NB. Wenn Ihr mir ein paar Zigaretten senden könntet, so würde ich Euch herzlich dankbar sein, aber nicht von Magen seine obige Sorte. Denn wir befinden uns augenblicklich in die Defensive, und jedes Kart ist bloß für Angriffszwecke geeignet.

Der Ausgleich in Spanien.



„Spanien ist doch in der Kultur sehr zurückgeblieben!“  
 „Was, zurückgeblieben? Dant des Streits haben wir wie die europäischen  
 Großstaaten ebenfalls den Belagerungszustand.“

Obelspäne. 2



Atemraubend liegt es über der Welt,  
 Jeder fühlt, daß hier die Entscheidung fällt.  
 Völker werfen in Blut und Kämpfen ihr Los,  
 Dunkel und graudend liegt's in der Zukunft Schoß.

Tausend und aber tausend sinken im Streit,  
 Kampf und Stößen halt Kontinente weit,  
 Jeglich Herze in Hoffen und Schmen krankt,  
 Doch des Schicksals Wage — sie schwant und schwant!

Dualvoll Warten, wo jede Faser gepannt,  
 Wo die Funken fliehem vom Beltenbrand,  
 Wo die Länder kreiseln im wilden Wehn —  
 Schicksal, gib uns ein freudig Aufsehn!

Die Leitung der deutschnationalen Partei in Wien hat nach langen  
 schwierigen Forschungen festgestellt, daß der vielgenannte Verzeißlos  
 aus Lador in Böhmen stammt, richtig Wenzel heißt und sich schon  
 als Säugling durch eine selbst unter den Tschechen ungewöhnliche  
 Dickschädeltigkeit ausgezeichnet hat.

Achttausend Millionen  
 Soll'n zahlen wir per Jahr  
 An England, wenn im Kriege  
 Mit uns es siegreich war.

O du mein stolzes England,  
 Bescheiden bist du doch!  
 Jedoch der Zar der Neusten  
 Ist wohl bescheidner noch?

Die Franzosen glauben an das, was sie sich einbilden, fester, als  
 wir an das, was wir glauben.

Ihr getreuer Säge, Schreiner und Landfürmer.

Burgfriede.

Burgfriede heißt das alte  
 Wort aus der Ritterzeit,  
 Das seinen Zauber übet  
 Im Kriegesgemitte heut.

Und was sich sonst besiedet  
 Voll Grimm mit Mund und Hand,  
 Soll heut zusammensehen  
 Im Kampf für's deutsche Land.

Und die einher gefahren  
 Vereint wie Sturmweind,  
 Die fäuseln wie der Frühling  
 So sanft und mild und lind.

Und die einst nur gewandelt  
 Auf ihres Vorrechts Böhn,  
 Die wollen Volksgenossen  
 In jedem Deutschen sehn.

Und wer von Zucht und Ordnung  
 Einst sprach mit hohem Schwung,  
 Der redet jetzt von Freiheit  
 Und Gleichberechtigung.

Wohl viele meinen's redlich  
 Und hoffen darum heut,  
 Daß alles dies erfüllen  
 Wird eine neue Zeit.

Das alles wird erfreuen  
 Das deutsche Volk gar sehr —  
 Doch schießen viele Wölfe  
 Im Schafspelz auch umher.

Den einzigen Gedanken  
 Verbergen diese bloß:  
 Wie wird die Sozialisten  
 Man nach dem Kriege los? Sand Flug.

Lieber Jacob!

Manche behaupten, daß der Krieg zu de all-  
 jemeine Verrohung der deutschen Jugend bei-  
 tragen tut. Ich kann aber diese bedauernde  
 Tatsache nicht beistimmen, im Gegenteil finde ich,  
 daß unsere Jüngens durch de Bestirer der feind-  
 lichen Armeekorps sich einen feineren Schlich  
 im Ader in ihre Ausdruckweise angeeignet  
 haben. Zum Beispiel sehe ich heute aus de  
 Fenster raus und bemerke, wie Freise, wat mein  
 Zweetjüngler is, von Bierfahrer Lehmann  
 seinen Alten uff'n Hof freulich verdrohsen  
 wird. Zehn Minuten später tritt Freise in  
 bejammernswerten Zustand vor mein Vater-  
 oge. „Junge“, sage ich, „wie hat der Zulangh  
 dir zuerichtet!“ „Aber nich in't geringste“,  
 antwortet der Wengel, „die Kampfhandlung  
 hat man bloß die von vornherein beabfich-  
 tigte Entwicklung jenommen.“ „Aber Men-  
 schenskind, de halbe Keese is dir ja weg!“  
 „Ach wat, Keese! Ich habe einfach meine vor-  
 dersten Zinien abgerundet und einen vorjesho-  
 benen Posten zurickgezogen.“ „Un in'n Dreck  
 hat er dir jeshmissen, det et bis hier oben  
 ersprigt hat. Na warte, wenn Mutter dir zu  
 sehen kriegt!“ „Aber, det verstehe ich jänzlich  
 niß! Ich hatte doch bloß dem Schauspiel für  
 einen Dogenblick in dem Nimmstein-Abschnitt  
 verlegt — weiter niß!“ „Un ausjereissen biste  
 am Ende; ich habe mir als Vater recht weien  
 dir schämen müssen!“ „Ich verstehe immer aus-  
 jereissen“, antwortet der Limmel mit hochnässige  
 Miene, „wenn du einen Schimmer von fra-  
 tzejisches Verwischen hättest, denn wüdelst du  
 bemerkt haben, det ich einfach meine Front  
 zuricknahm un jut vorbereitete Stellungen in

de zweete Linie bezog.“ „Nu schlag Jott dem  
 Deibel dot! Un wie du über dem Bauzaun  
 reifizieren wollest un er dir bei de Gammes-  
 bereie kriegte un dir det Hinterteil so ver-  
 wammte, det von dein Gebrill de Lokomotiven  
 uff'n Jörstler Bahnhof scheu wurden —?“  
 „Vater, klamiere dir nich! Wat du da beije-  
 wohnt hast, war een for mir jüstig verlaufsene  
 Nickzugesjocht!“ „Un wo haste deine Miße  
 jellassen?“ „Die is in de Hände des Feindes  
 jellassen, aber je war schon een älterer Typus  
 un ich habe ihr vorher unbrauchbar jemacht!“  
 „Da wurde ich aber doch jolsch.“ „Jawoll“, schrie  
 ich, „jeh werde ich dir mal de Josen stramm-  
 ziehen un dir so lange verplätten, bis dir de  
 Luft zu sonne Dämlichkeiten for alle Zeiten  
 verjangen is!“ „Vater, halt de Luft an de  
 Erörterung der Kriegesziele is verboten!“ Aber  
 ich hatte ihu schon iber's Knie jezogen, wie  
 er plötzlich austrief: „Vater, wechte denn ja-  
 nich, wat heite for'n Datum is?“ Heite is  
 der vierte August, der Zedurtstag von'n  
 Burgfrieden! Wüßte dem Burgfrieden im  
 Schöße deiner eijenhändigen Familie unfer-  
 iraben?“ Zber diese Frechheit war ich so ver-  
 plet, det ich ihu vor Schreck losließ, un im  
 selben Dogenblick war er ooch schon aus de  
 Düre.

Man kann lieber de Handhabung des Burg-  
 friedens ja denken, wie man will — det ene  
 is nu mal janz sicher: meinen Freise hat er  
 vor eine wohlverdiente Tracht Haue be-  
 wacht!

Womit ich verbleibe mit vilfe Griese Dein  
 jeltreier Jotthif Naute,  
 an 'n Jörstler Bahnhof jleich links.

## Segen der Arbeit.



Nicht zum Ertrassen und nicht zum Erjagen,  
Nicht um blutende Wunden zu schlagen, —  
Um zu bebauen die bessere Welt,  
Dazu als Brüder zu Brüdern gefellt,  
Dienet die Arbeit. (Wildenbruch.)

# Beilage zum Wahren Jacob

Nummer 784

Stuttgart, 4. August 1916

33. Jahrgang

## Die Bremer Stadtmusikanten.

Nach einem alten Märchen.



„Endlich haben wir die Germans,“ sagte der Engländer Gren; „mit der nunmehr luftdicht geschlossenen Blockade schnüren wir ihnen die Kehle zu, sie müssen verhungert sich ergeben.“ „Und dann fressen wir sie,“ grinste der Russe, „und ich hole mir das linke Rheinufer,“ feigte Poicare, „und ich ziehe ein in Bozen und Meran als Sieger,“ grummelte der Italiener, — da auf einmal splitterten die Fenster, und die Verschworenen stürzten auf den Tod erschrocken davon, denn die Bremer Stadtmusikanten waren da und stündten an, daß die Bremer das Meer freigemacht und die Blockade gebrochen hätten. Es war nämlich toeben die Nachricht eingetroffen, daß das Handelsunterseeboot „Deutschland“ in Baltimore eingetroffen sei: Ja Ja, Wauwau, Miau, Kikeriki!

## In fremder Erde.

Draußen in fremdem Land  
Hebt sich ein Hügel —  
Ehren von Schiffsals Band  
Kürzte ein Niesel.

Ruft dort ein junges Blut,  
Vorn Feind gekroben,  
Hat sich ein Kreuzlein gut  
Im Kampf erworben.

Weint wo ein Nadel braun  
Gar bitter Dränen,  
Wird nie ihn wieder schaun,  
Trot heißem Sehnen.

Ringt eine Mutter schwer  
In stiller Kammer,  
Derge zu do und leer  
Von all dem Jammer.

Krampt sich ein Alter wund  
Stamm beide Hände —  
All seine Hoffnung schwund  
Auf glücklich Erde.

Weiß keiner, wo er liegt,  
Der blonde Knabe,  
Nur heißes Sehnen liegt  
Nach seinem Grabe.

Zaubert aus idem Sand  
Kreuz ihm und Blume —  
Strect ihm als Geyßerdand  
Vorbeer zum Ruhme.

Erstl. Maat.

## Falsch geträumt.

Eine merkwürdige Geschichte von Karl Präger.

Ich weiß nicht, wo andere Leute ihre Brot-, Fleisch-, Eier-, Zuckers-, Kartoffel- und Fettmarken aufbewahren. Meine Frau hat die ganze bunte Gesellschaft in eine Tischlade gesperrt. Dort führen sie ein benedictineswert ungehörtes und beschauliches Dasein, denn nur selten geschieht es, daß einige aus der Gesellschaft gerissen und einem praktischen Zweck zugeführt werden. Hälten wir einen Kaffeebrand, dann müßten die löthbaren Anweisungen unbedingt darin unterbracht werden, wie es sich nun einmal für echte und rechte Wertpapiere ziemt.

Manchmal vertreibe ich mir die Zeit mit einem etwas sonderbaren Vergnügen. Ich lege eine Fleischmarke zwischen zwei Brotmarken und bidde mir recht lebhaft ein, nun hätte ich belegtes Brot. Man sagt mir allgemein eine sehr starke Phantasie nach, allein trotz dieser starken Phantasie kann ich beschwören, daß mein belegtes Brot ganz abscheulich schmeckt — wie Löschpapier und gar nicht anders. Zufällig habe ich in einem Stockbuch gelesen, aus Mehl, Eiern, Zucker und Schmalz könnte ein recht nahrhafter Kuchen hergestellt werden. Mehl, Eier, Zucker und Schmalz haben wir nun zwar nicht, dafür aber einen Überfluß an Mehl, Eiern, Zucker- und Fettmarken. Probiere geht vor Studieren, sagte ich mir also, warf die verschiedenen Mehl-, Eier-, Zucker- und Schmalzmarken in einen Topf und rührte sie wohl zehn Minuten anhängig durcheinander. Es ist dann zwar ein Kuchen geworden, aber keiner zum Essen.

Wenn es in der ganzen Wohnung still ist — es muß jedoch schon recht still sein — höre ich die unterschiedlichen Marken miteinander reden. Das ist nun eine arg interessante Unterhaltung. Man kann da vernehmen, wie die Fleischmarken über sich und wie sie über die andern Marken denken. Es geht ihnen wie so vielen Menschen. Von der eigenen Wichtigkeit durchaus überzeugt, lassen sie an den andern kein gutes Haar. Weil aber die andern Marken ebenso denken, gleicht sich alles wieder schön aus. Bis jetzt habe ich aus den Gesprächen entnehmen können, daß jede Marke von der Wertlosigkeit der andern überzeugt ist, nur mit der Brotmarke machen alle eine Ausnahme und behandeln sie sogar respektvoll. Tie Debatte wird oft recht lebhaft und droht sogar taktlos zu werden. Wenn ich merke, daß dieser Punkt erreicht sein könnte, reise ich schnell die Schublade auf. Dann liegen die Marken auf einmal ganz ruhig und friedlich bei- und aufeinander. Das schickte gerade nach, daß sich meine löthbaren Brot-, Mehl-, Fleisch-, Eier-, Zucker- und Fettmarken gegenseitig selbst aufessen. Was bliebe da für uns?

In letzter Zeit träume ich sogar von meinen vielen Marken. Erst diese Nacht wieder. Es ist ein reichlich schwerer Traum gewesen, denn noch immer lirt mir der Kopf von den sonderbaren Erlebnissen, die ich diese Nacht mit meiner Marken-schar hatte.

Eine alte deutsche Volksfrage vom Rhein erzählt von Heimgeländmännchen. Das sollen kleine, fremdliche Geister gewesen sein, die den Menschen bei der Nacht an die Hand gingen. In solche Heimgeländmännchen verwandelten sich nun

im Traume auch meine lieben Marken. Ich sehe sie noch ganz deutlich vor mir: die Brotmarken in weißen, mehlabbeutenden Mäden, die Fleischmarken flehmige, untersehte Würcher in blauen Fleischkitteln, die Eiermarken mit Kiepen auf den Schultern und die Kartoffelmarken mit Säcken unter den Armen. Diese ganze wirbelnde Gesellschaft tanzte einzie Zeit um mein Bett, dann flogen sie — hups! — aus den Fenstern und begannen ihr geschäftiges Wert. Die Brotmarken schlepten Brotstücke und Wehstücke aus den Kellern, die Fleischmarken brachten Schinken, Würste und Fleisch daher, die Eiermarken leuchteten unter der Last ihrer Kiepen, und die Kartoffelmarken hatten eine Kette gebildet und die Säcke flogen nur so von Hand zu Hand. Aller Regen kam zu meinem Fenster herein, und um mein Bett herum häuften sich die Reichtümer. Ich schiel schließlich zwischen lauter Brot und Mehl, Schinken und Würsten, Eiern und Kartoffeln in einen gerechten, wenn auch nur geträumten Sammelnebel. . . . Meine Neugier wurde wach. Ich wollte sehen, wofür die papierenen Heimgeländmännchen all die Sachen nur bringen. Allein die Welt war außer meinem Bett wie ein zugedundener Saal.

Heute früh beim Aufwachen hat mich meine Frau ausgelacht. Sie behauptet, ich hätte fürchtbar komisch ausgesehen, hätte den Mund gespißt und die Lippen geekelt und ein Mal über das andere etwas von Schinken und Eiern gebrummt.

Selbstredend zerbreche ich mir nun den Kopf, was das heute nacht gewesen sein mag. Sollten sich die Heimgeländmännchen vielleicht in Haus geteert und die ganzen schönen Vorkerbissen, die mir zugeguckt waren, einem andern heimgeländmännchen Haupt- und Kardinalfrage: Wer ist dieser andere?

Ich glaube nicht an das Wunder von Sana und nicht an den Oltzug der Witwe von Saros, so lieb mir auch ein solcher Oltzug wäre. Ich habe auch seit heute nacht erhebliche Zweifel an der Existenz von Heimgeländmännern, denn meine Brot-, Fleisch-, Eier-, Zucker-, Fett- und Kartoffelmarken liegen in ihrer Schublade so beschaulich und unberührt, wie sie immer darin liegen. Aber ich weiß ganz sicher, daß es diesen andern gibt, für den keine, geschäftige Geister in der Nacht arbeiten.

„Abriegen ein schöner Gedanke, du, die Heimgeländmännchen! Nur sollte es auch welche für unsereins geben.“ seufzte meine Frau. Sie hat drei Kinder zu versorgen und fürchtet jeden Tag die Weltreise, die mit der Beschaffung des Mittagessens verbunden ist. . . .

## Lieber Wahrer Jakob!

Bei einer Abtheilung neuingezogener Landsturmeute wurden Freischützen gemacht. Auf das Kommando des Unteroffiziers „Mump rechts beugt!“ führte ein Mann diese Bewegung nach links aus. Der auffichtführende Feldwebellieutenant sah es, trat hinzu und fragte ihn:

„Was sind Sie eigentlich von Beruf?“

„Gerichtsaussessor, Herr Leutnant!“

„Aha, kein Wunder!“ jagte spöttisch der Feldwebellieutenant, „da muß Ihnen eine Rechtsbeugung natürlich besonders schwer fallen!“ e

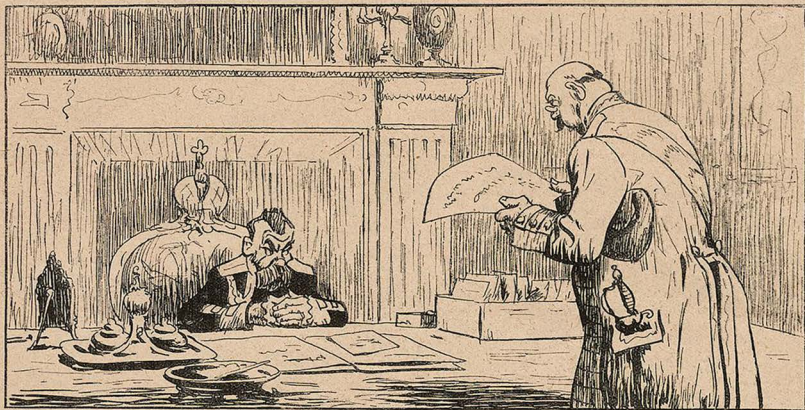
## Unerhört.



„Denken Sie sich, Frau Wenzelhuber, der Verein für soziale Produktivkeitspolitik will, daß alle unethischen Kriegserfinder jetzt auf Staatskosten erzogen werden sollen!“

„Na, jomaw! Da haben wir uns ja in unserem Verein zur Debung der Eittlichkeit ganz umsonst geplagt.“

## Suchomlinow und Genossen.



„Mit der neuen Anleihe sieht es übel aus, Majestät, — unter zehn Prozent wollen es die Amerikaner nicht machen.“  
 „Warum konfisziert man denn nicht die unterschlagenen dreihundert Millionen unseres Suchomlinows?“  
 „Majestät, die sind verschwunden, — vermutlich zum zweitenmal gestohlen.“

### Epigramme.

#### Das Handels-Tauchboot.

Ob's friedlich ist zu jeder Frist,  
 John Bull nicht viel zu kümmern braucht.  
 Hauptsache für den Eölen ist,  
 Daß es für Deutschland etwas „taucht!“.

#### Reisezeit 1916.

Wem Gott will rechte Gunst ermeien,  
 Den — läßt er überhaupt nicht reisen.  
 Denn andersno schäft man ihn nur,  
 Wenn schnell er wieder fährt — retour.

#### Poincaré.

Mit jeder neuen Rede wird  
 Befehd'ner er und williger.  
 Er gibt's, wie mancher Handelsmann,  
 Mit jedem Monat — billiger.

#### Innerer „Abnähigungsriegel“.

Im Trommelfeuer der Petitionen  
 Von Wirtschaftsverbänden und adligen Drohnen,  
 Beständig unterminiert, — nein nein,  
 Ich möchte nicht Herr Bethmann sein. Pouffe.

### Der Einbruch bei Hamfers.

„Denke nur,“ rief die Frau Mentler  
 aus Hausbesitzer Pröppke, „Beter Waldemar hat  
 sich bei uns auf drei Tage zu Besuch einge-  
 laden!“  
 „Das ist ja nett,“ brummelte Pröppke hinter  
 seiner Zeitung.  
 „Wie gedanklos du doch bist! Wo soll  
 er denn bei uns logieren? Im Salon sind die  
 Konservenbüchsen aufgestapelt, im Herrenzim-

mer stehen die Mehlsäcke, die Eierkisten und  
 das Obst, in unserem früheren Speisezimmer  
 hängen die Würste, die Schinken und die  
 übrigen Rauchwaren, auch die Schmalztopfe  
 stehen dort. Nirgends ist auch nur das kleinste  
 Plätzchen frei —“

Es klingelte.

Ein Ehepaar stand draußen, das sich die  
 leertehende Wohnung ansehen wollte, die im  
 Parterre ausgehrieben stand.

Frau Pröppke war die Liebenswürdigkeit  
 selbst und führte die Herrschaften hinunter.  
 Die Bewohner des Parterres waren aber ab-  
 wesend, und die Fremden schlugen vor, Pröppk's  
 Wohnung dafür anzusehen.

„Das ist ganz ausgeschlossen,“ schrie die  
 Hausbesitzerin erschreckt.

„Warum?“

„Weil mein Mann es nicht wünscht,“ sagte  
 sie höhnisch. Sie konnte doch unmöglich sagen,  
 daß alle ihre Vorderräume mit Vorräten an-  
 gefüllt waren, und daß sie sich daher auf die  
 beiden Hinterzimmer der Wohnung beschränken  
 und so auch im Kriege sich in Entlassung üben.  
 Die Fremden gingen empört davon.

Vor dem Hause stand Latten-Ode und kon-  
 statierte die Wohlbehagen, daß die Jalousien  
 der ersten Etage immer noch geschlossen waren.  
 Die Bewohner waren also wohl in der Sommer-  
 frische. Da ließ sich mit dem Kanontenfrisch  
 zusammen gewiß „ein Ding drehn“.

Im Mitternacht glauben Pröppkes in der  
 Vorbewohnung Geräusch zu hören. Aber sie  
 verlocken sich unter die Bettdecken, und ihre  
 Zähne klapperten vor Angst. Erst als es wieder  
 Tag geworden war, wagten sie sich nach vorne.

Beide schrien auf vor Entsetzen: wo waren  
 die strammen Würste, die duftenden Schinken  
 und Speckseiten, die teuren Konserven? Alles  
 war leer und öde. Blat ausgeräumt standen  
 die drei Zimmer da.

Ein Zettel verriet die Besucher; darauf stand  
 mit Bleistift: „Schönsten Dank für freundliche  
 Aufbeziehung! Es wurde uns zwar schwer,  
 alles mitzunehmen, aber es ging. Ede.“

Pröppke stürzte ans Telephon.

„Was willst du?“ fragte die Gattin.

„Die Polizei muß herbei und die Einbrecher  
 feststellen. Die Kerle sollen die höchste Ge-  
 fängnisstrafe bekommen, die es gibt!“ Und er  
 läutete an.

Aber die kluge Frau riß ihm das Hörrohr  
 aus der Hand und läutete ab. „Bist du ver-  
 rückt? Willst du, daß wir bestraft werden?“

„Wie?“

„Ja, weil wir unseren Vorratsbestand bei  
 der Aufnahme nicht anegeben haben.“  
 „Das ist ja eine gottverdammte Zwischmüßle!“  
 Vernichtet sank er in einen Sejjel. „O, dieser  
 Krieg!“

Frau Pröppke ging zum Grammophon und  
 nahm die patriotischen Platten ab; ihre Kriegs-  
 begeisterung hatte ein Loch bekommen.

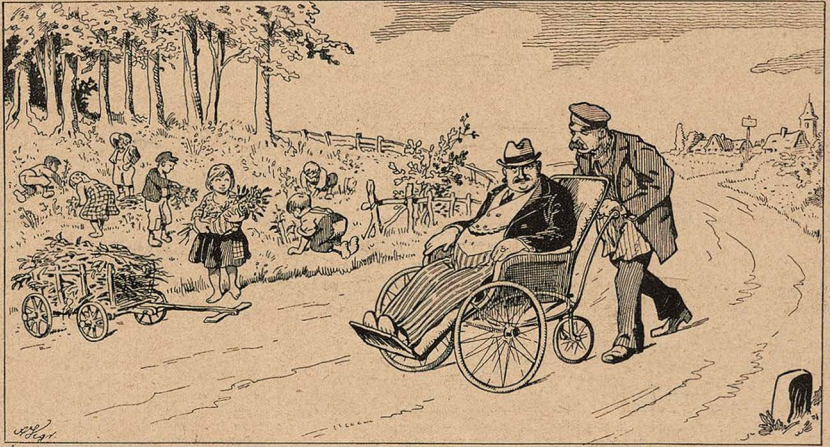
„Aber nun haben wir doch Platz für Walde-  
 mar!“ meinte Pröppke.

Und das war ja nicht zu bestreiten. . . .

### Wijsgechied.

Sie: Du wollest dich Bierst und Schinken  
 zum Abendbrot mitbringen, Heinrich?  
 Er: Ja — der Geist war willig, aber das  
 Fleisch war knapp!

# Ein Wucherer ist immer auf dem Posten.



»Was treiben denn die Kinder da?«

»Sie sammeln Nesseln, die nach einem neuen Verfahren zu Garn versponnen werden.«

»Fahren Sie mich sofort nach Hause, — ich will einen Ring für Nesseloberwertung gründen; dabei ist noch was zu verdienen!«

## Was ist ein Kettenhandel?

Der alte Häckerl sagt in seinen gebarnishten Sonetten: Was schmiedest du, Schmied? Wir schmieden Ketten, Ketten! Ach, in die Ketten feid ihr selbst gefchlagen!

Es scheint, als wenn Häckerl die Ketten und was damit zusammenhängt, den Kettenhandel, bereits vorausgeahnt hat. Nur sind es keine wirklichen Schmiede, die die Ketten schmiedeten und den Kettenhandel organisierten, sondern es sind schmierige Wucherer, die die Not des Volkes benützen, um sich daran zu bereichern.

Jeder ehrliche Schmied würde diese Pumpen, wie es seiner Zeit ein Vorfahr von ihm mit dem Teufel tat, in einen Sack stecken und auf

den Ambos mit dem Zuschlagshammer grimmig zerbrechen und ihm damit seinen verdienten Lohn auszahlen.

Aber wir leben nicht mehr in der Zeit der Selbsthilfe, sondern Gesetz und Recht herrschen bei uns und jedem muß erst nachgegeben werden, daß er ein Gauner und Lump ist, bevor ihn der Arm des Gesetzes erreichen kann.

Wir leben aber auch in einer Ausnahmzeit. Sollte es denn nicht möglich sein, daß die Wucherer — statt sie in Geldstrafe zu nehmen, oder sie ins Gefängnis zu stecken — einmal der öffentlichen Schande wieder preisgegeben würden?

Es ist nicht nötig, sie am Leben zu strafen, aber an den Schandpfahl könnte man sie schließen und sie mit ihren eigenen faulen

Giern, die sie aus Gewinnlust nicht rechtig verkauft haben, bombardieren lassen.

Ein paar solche Exekutionen würden den Kettenhandel gründlich beseitigen, und die Wucherschaften, die die Ernährung des Volkes verhinbern, ein für allemal beseitigen.

Zeht hat Satoki das Wort.

## Gefährlicher Rat.

Arzt: Sie brauchen nahrhafte Kost, um wieder zu Kräften zu kommen. Nehmen Sie lüchtig Fleisch, Eier, Milch, Butter, Speck, Schinken, Obst zu sich und essen Sie jeden Tag —

Patient: Hören Sie auf, hören Sie auf, Herr Doktor! Ich muß Sie sonst wegen Aufreizung gegen das Kriegs Ernährungsamt anzeigen!

## Von wohlstuierten Leuten wenig benützte Herren-Garderoben

erhalten Sie sehr preiswert vom

Garderoben-Versandhaus Lazarus Spielmann, München

Neuhannstrasse Nr. 1.

Verlangen Sie ohne Verbindlichkeit illustrierten Pracht-Katalog Nr. 53 gratis u. frei, für nichtkonvertierende Waren erhalten Sie Geld retour!



## Uhr und Kette gehen wir Ihnen

wenn Sie unsere 100 Künstler-Kriegs- und patriot. Postkarten, die wir Ihnen kommissionsweise frei ansenden, im Bekanntenkreis verkaufen. Nach Einzahlung von Mk. 7.50 erhalten Sie unsere Anker-Remonteur-Uhr, echt deutsch, Fabrikat, samt Kavalierskette frei zugesendet. Damenuhr oder Armbanduhr Mk. 3.— mehr. J. Stern Comp. G. m. b. H., Berlin W 26, Münchenerstr. 49. Erste älteste Firma dieser Art.



Verlag von J. F. W. Diez Nachf. G. m. b. H. in Stuttgart

## Die Gesundheitspflege des Weibes

Von Dr. F. B. Simon.

Mit 25 Abbildungen im Text und einer farbigen Tafel.

Lebente, umgearbeitete Auflage.

64 Seiten. Preis gebunden M. 2.50.

## Entwicklungstheorie

(Darwins Lehre)

Von Dr. G. Tschulok.

Mit 49 Abbildungen im Text.

VIII und 312 Seiten.

Preis in Leinwand gebunden M. 3.—

## August Bebel Die Frau und der Sozialismus

Preis gebunden M. 3.—

in Geschenkbänd M. 3.50.

## Aus meinem Leben

Preis der drei Bände gebunden M. 7.25

in Geschenkbänd M. 8.25.

## Liebknichts Volkst Fremdwörterbuch

Dreizehnte Auflage.

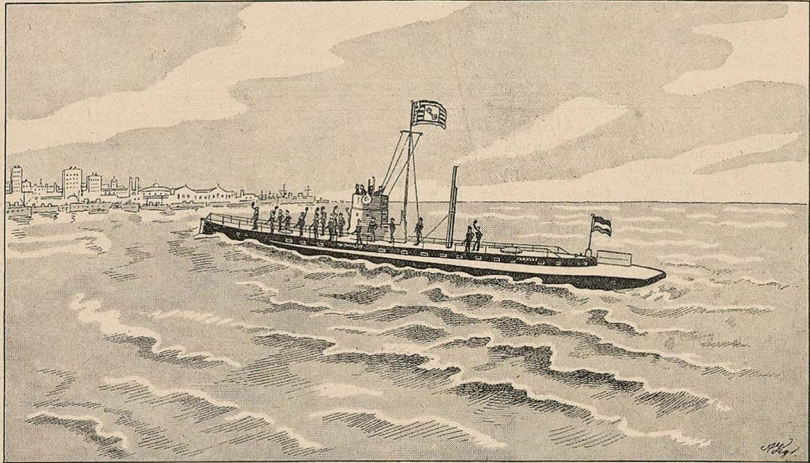
Neu bearbeitet, berücksichtigt und vermehrt.

Preis in Leinwand gebunden M. 3.50.



# Zweite Beilage des Wahren Jacob Nr. 784

## Die Ankunft der „Deutschland“ in Baltimore.



Ein Wunderschiff kam angefahren  
Und weist den Geist auf neuen Sinn.  
Man wird die Kunde aufbewahren  
Und nennt sie köstlichen Gewinn.

Zu Lande ringen alle Heere  
Und würfeln um das letzte Spiel.  
Indessen pflügt die weiten Meere  
Ein unsichtbarer Eisenfidel.

Ein Wunderschiff schwimmt durch die Wogen  
In stummer, flutbedeckter Bahn,  
Und fügt die langgesprengten Wogen  
Von Ozean zu Ozean.

Zerschnitt der Krieg auch alle Bände  
Und türmte Ball und Mauer auf:  
Von Mensch zu Mensch, von Land zu Lande  
Geht wieder ungehemmt der Lauf.

Ihr könnt das freie Meer nicht binden  
Und fesselt nicht den starken Geist.  
Er wehrt verborgenen Weg zu finden,  
Und euer tiefstes Netz zerreißt.

Befinnt euch, blindgeschlagne Vasser,  
Versteht das Zeichen dieser Lat:  
Der Friede weih auch unter Wasser  
In die zerförrte Welt den Pfad.

Karl Bröger.

### Er will umlernen.

Der Herr Senator kommt des Wegs am Kai entlang,  
Und sinnend drückt den Knopf des Stodes er ans Sinn.

„Man sollte es kaum glauben,“ murmelt er für sich,  
„Daß Leute, Habenichtse, arm von Hause aus,  
Ein solches Wert vollbringen konnten für geringen Lohn;  
Ein Wert, das alle wert der Bürgerkrone macht!  
Wer heut noch zweifelt an dem graden Sinn des Volks,  
Den wei' ich hin auf, Deutschlands' Ozeanfahrt.“

„Dank allen, die das große Werk erfommen,  
Und allen, die mit ihren Eismuskeln  
Das Wert vollbrachten und durch Sturm und Graus  
Zu Deutschlands' Ehre es geleiteten zum Ziel.“

„Doch das allein ist's nicht, was zum Bewundern zwingt,

Wel tiefer liegt's, was mir den Sinn bewegt,  
Und das mich drängt, die brave Arbeitsfaust  
Zu brücken und voll heißen Dankes,  
Das treue Volk zu bitten, all das Ungemach,  
Das wir ihm zugefügt, jezt zu vergessen.“

„Wie war es denn? Seit langen Wochen  
Ward auf der Wert von vielen hundert Händen  
Gebämmert und geschweigt an den Blockadebrechern,  
Die Englands' Ring um Deutschland sprengen sollten.“

Stolz glitten in die Fluten bald die Schiffe,  
Die nun bemant, auf ihren Probefahrten  
Bewiesen, daß sie den Erwartungen,  
Die man heget, in vollem Maß entsprachen.  
Drauf ward das erste Schiff mit reicher Ladung  
Hinausgeschickt aufs weite Meer, auf dem es,  
Von kühner Hand gesteuert, mitten durch die Feinde  
Den Weg sich bahnte bis zum sichern Port.“

„Als nun der Funkpruch meldete die gute Fahrt,  
Da löste sich von mancher Seele wohl ein Alp,

Der sie bedrückt: denn das Geheimnis,  
Das Bau und Fahrt umhüllte bis zum letzten Tag,  
Es blieb von allen treu behütet und bewahrt.“

Hat der Senator wörtllich auch nicht das gesagt,  
Wie wir es glaubten recht gehört zu haben,  
Darum zu freiten woch' ein müßig Tun,  
Am Ende hält' er's doch so sagen können.“

### Der kleine Logiker.

Nachbars Fritz ist trotz seiner Jugend ein eifriger Zeitungsleser und deshalb über den Krieg und die damit verbundenen Zerstörungen gut unterrichtet. Neulich war er damit beschäftigt, ein Spielzeug — eine kleine elektrische Votomotive — so gründlich zu unterzuchen, daß sie unbrauchbar wurde. „Aber Junge!“ rief seine Mutter entrüstet, „wer wird denn so unvernünftig sein und alles kaputt machen! Schäm dich, du einfültiger Junge!“ Worauf Fritz sie erkaunt anah und gelassen erwiderte: „Und das sagst du im Weltkrieg?“

LOE  
LOE

# Der Kenner bevorzugt Salamander Stiefel!

Salamander Schuhges. m. b. H. Berlin  
Zentrale: Berlin W. 8, Friedrichstr. 182  
Fordern Sie Musterbuch: „D“



## ♦ ♦ Kaufen Sie Uhren? Reparieren Sie

Kann verb. Sie sofort mein **Engros-Katalog** über Uhren, Uhrenreparatur, Uhrmacherwerkzeuge, @premafis, @Schallplatten, @Schrauben, @Ketten, @Feuerzeuge, @Zeiherlampen u. m. H. KRELL, Magdeburg 2, Engros-Export-Gangbahn.

Verlangen Sie gratis unsere Liste über **Gummi Schwämme** u. neue Gesundheitspflegeartikel! Josef Maas & Co., G. m. b. H., Berlin 53, Oranienstr. 108.

## Bruch ist gefährlich!

Wohltaut und Hilfe. Auf Heilung hinwirkend. Viele Dankesch. Auf klinkende Broschüre gegen 30 Pf. im Marken durch Schlievekamps Bandagen-Versandhaus Dulsberg 77, Königsr. 38.

## Ou. X Beine

Isoliert legende Beine bei Grö-  
ßung von „Progresso“  
ist fertig. Das Beine  
und Kollifom an die der  
Speziell Ohlange Dant-  
drecht! Broschüre gratis  
Gustav Horn & Co., Magde-  
burg 8, Seidenroderstr. 99

Alle Weinfärrungen werden  
elegant nur mein medizini-  
scher **Bein-Regulier-  
Apparat**  
ohne Wollter oder Riffen.  
! Dies! Katalog gratis.  
**Herrn Seefeld,**  
Radebeul bei Dresden No. 5.

## Ungeahnte Erwerbs- Möglichkeiten

bietet die nächste Zukunft. Eine tief-  
greifende Änderung unseres gesamten  
Wirtschaftlichen, ein gewaltiger Auf-  
schwung unserer Industrie und des Han-  
dels steht bevor, und es werden überall  
**geschulte  
Kräfte gesucht**

sein. Angehörige technischer Berufe und  
Handwerker sollen nicht verarmen, ihre  
Kenntnisse und Fertigkeiten der kommen-  
den Zeit anzupassen, um teilzunehmen an  
den wirtschaftlichen Erfolgen, die natur-  
gemäß das Ergebnis des gewaltigen Ringens  
sein müssen. Das beste Mittel, rasch und  
gründlich, ohne Lehrer, durch einfachen  
Selbstunterricht eine gründliche Ausbil-  
dung in technischen Wissenschaften zu er-  
werben, sind die technischen Selbstunter-  
richtswerke **System Karnack-Hach-  
feld**. Ausführl. 80 S., starke Bro-  
schüre, kostenlos.

**Bonness & Hachfeld, Potsdam**  
Postfach 188.



## Teilzahlung

Uhren und Goldwaren  
Photoartikel • Feldstecher  
Sprechmaschinen • Musik-  
instrumente, Kriegeschmuck  
Kataloge gratis und franko liefern  
Jonnass & Co. BERLIN A. 683  
Balle-Alliance-Str. 7-10



## Beinkorrektionsapparat

Segensreiche Erfindung!  
Kein Verbandapparat. Keine einbinden,  
Unser wissenschaftlich feinsinnig kon-  
struierter Apparat wirkt nicht nur bei  
jüngeren, sondern auch bei älteren Per-  
sonen nach ödem geformte (O-u-X)-Beine  
ohne Zeilverlust nach Benützung bei  
nachweislichem Erfolg. Aerztlich im  
Gebrauch. Der Apparat wird in der Zeit  
der Ruhe (niet vor dem Schlafengehen)  
eigenhändig angelegt und wirkt auf die  
Knochensubstanz u. Knochenzellen, so  
dass die Beine nach und nach normal  
gestaltet werden. Bequiem im Felde  
zu benützen, da sehr leicht im Ge-  
wicht (1 1/2 bis 2 kg) und in einigen  
Augenblicken an- und abgelegt  
werden kann. Verlangen Sie gegen  
Einsendung von 1 Mk. in Briefmarken  
(Betrag wird bei Bestellung gutsch.)  
unsere wissenschaftliche (anatomisch-  
physiologische) Broschüre, die Sie über-  
zeugt, heinführer zu hellen.  
WissenschaHt-orthop. Versand  
„Ossale“, Arno Hildner,  
Chémnitz 60, Zachopauerstr. 2.

## Armee-Uhr 425

Reklamepreis nur 4 Mk.  
6 Stück à 4 Mk.  
Zifferblatt u. Zeiger  
nachts leuchtend  
(Radium) nur  
6,50 Mk.  
6 Stück à 6 Mk.  
Damenuhren  
Silber  
von 12 Mk. an.  
Lange  
Halskette  
6 Jähro Gar.  
1,50 Mk.



Nur 4,25 Mark kostet diese echt  
deutsche Herren-Ankeruhr, echt ver-  
silbert mit echtem Goldrand, sofindig,  
Ankerwerk, genau reguliert, 2 Jahre  
Garantie, Kette 60 Pfennig, Nickel-  
kapsel 50 Pfennig, Lederarmband 1 Mk.

Uhren-Müller, Berlin-  
Tempelhof 77.

## Tausend Witze

Ulksprüche, launige Schmadbüßli,  
Anekdoten, Sentenzen über Frauen,  
Ehe usw., enthält das Universal-Witz-  
buch (starker Band), drei dreif. drast.  
Scherzgebühren für nur 60 Pf., auch  
Briefmarken. Nachfrage 80 Pf.  
Fr. Linser, Pankow-Berlin 204 b.

## Das Christusproblem gelöst! Sehen ersehen: Vor 1900 Jahren!

Wer war Jesus Christus?  
In einer alten orientalischen Bibliothek ist ein Dokument gefunden worden, das  
ganz genau mittel, wer Jesus Christus war ein Biograph des Kaiserreiches  
einer Art Feinsauererrolldung. Es ist der Bericht des Alkiston dieses Bundes  
de Parmaden an den Alkiston in Alexandria. Ein christlicher Priester verleiht  
bei der Entdeckung das Dokument zu veröffentlichen, da sich die ganzen mysteriösen  
Wundergeschichten nur einmal ganz natürlich erklären. Die Voraussetzung gelang  
ihm aber nicht. Dieser historische Bericht ist ins Deutsche übersetzt worden,  
mit einem Vorwort über Pontius Pilatus geschrieben von Ferd. Schmidt. Kein  
Denkender wird das Werk unbeeinträchtigt aus der Hand legen. Preis M. 2,50, schon  
gebunden M. 3,50, Nachnahme 50 Pf. mehr. Bucherstattung gratis.  
Grosser Bücherkatalog gratis durch: Albrecht Donath, Verlag, Leipzig 311.

